

Lesen und lesen lassen

von
R I C H S C H W A B

Ich war ja dagegen. Eine Wand voll ungelesener Bücher, ein Dutzend Zeitschriftenabos, und dreimal die Woche stelle ich morgens fest, dass ich am Vorabend in meiner Stammkneipe mal wieder unser Lokalblatt gekauft habe – und das alles will gelesen werden! Und da kommt mir die nette junge Frau, die des öfteren mit mir frühstückt, auch noch mit Brötchentüten, die gelesen werden wollen! Ja, wann soll man denn da zum Arbeiten kommen?

„Ich find‘ die Idee prima“, sagt sie und lasiert eine Brötchenhälfte mit Nusscreme. „Mal was Beschauliches oder Erheiterndes, statt in einer Tour Schreckensmeldungen, wie wenig es Homo Sapiens seit der Steinzeit gelungen ist, sich zu einem tatsächlich vernünftigen und friedfertigen Wesen zu entwickeln...“

Ist natürlich mal wieder was dran. Wie meistens, wenn sie was sagt. Deshalb darf sie ja auch so oft mit mir frühstücken. Aber ich bin ein Exemplar der Spezies Homo S., und dazu noch ein

halbwegs männliches – natürlich kann ich sie, Vernunft hin, Friedfertigkeit her, nicht einfach nur recht haben lassen.

„Zeitungslektüre kann aber auch ganz schön aufheitern“, sage ich also. „Hier zum Beispiel: *Auf einem Flug nach Australien hat eine Französin versucht, die Flugzeugtür zu öffnen – sie wollte draußen eine Zigarette rauchen...*“

„Klar, dass dir das gefällt“, unterbricht sie mich. „Als armer, von Nichtrauchern umzingelter Kettenraucher. Aber währenddessen muss ich auf der Rückseite lesen, dass Zuhälter am hellichten Tag auf der Straße eine Prostituierte entführt haben. So was kann dir bei diesen Tüten nicht passieren.“

Na ja, auch sie: Homo Dingens. Immer das letzte Wort, immer recht haben. Auch wir müssen halt an unserer Fortentwicklung noch arbeiten. Ich schenke ihr Kaffee nach.

copyright: **Rich Schwab**, geb. 1949, Kölner Musiker und Autor, lebt heute vor den Toren seiner Heimatstadt, den Dom bei klarem Wetter aber noch in Sichtweite. Mehr unter:

www.richschwab.de